



Besucherlenkung – bereits vor 100 Jahren?

Gab es schon in den 1920er/30er Jahren Besucherlenker in der Sächsischen Schweiz und haben diese womöglich ähnlich gedacht wie heute?

Eine der besten Wanderkarten der Sächsischen Schweiz, die es jemals gegeben hat, ist die Wanderkarte der Sächsischen Schweiz des Reichsamtes für Landesaufnahme (RAfLA) 1:30000, 1. Auflage 1926 [1]. Eine weitere Auflage erschien 1942 [2] (Abb. 1). Diese Karten wurden auf Grundlage der Sächsischen Messtischblätter 1:25000 hergestellt. Die 1898 bzw. 1931 aufgenommenen Messtischblätter wurden zusammenmontiert, etwas verkleinert und mit einem grünen Waldflächenton versehen. Diese Karten sind heute weitgehend in Vergessenheit geraten.

Bei einem flüchtigen Vergleich der beiden Ausgaben fallen zunächst kaum Unterschiede auf. Einzig die Felsdarstellung erscheint aufgrund des Neustichs etwas anders. Doch dieser erste Eindruck trügt. In beiden Auflagen wurden gewisse **Wanderwege mit einem roten Band** versehen. In der 1926er Karte werden diese Wege als „empfohlene Wanderwege nach Angaben des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz“ ausgewiesen. In der 1942er Nachauflage bezeichnet die Legende diese als „Wanderwege nach Angabe des Gebirgsvereins“. Hinsichtlich des rot markierten Wanderwegenetzes unterscheiden sich beide Kartenausgaben allerdings grundlegend.

Die Karten in Abb. 2 zeigen den Großen Zschand im Vergleich. In der **Erstauflage von 1926** sind u.a. rot hervorgehoben: Königsweg, Raubsteinschlüchte, Goldsteig, Richterschläuchte, Weberschlüchte, Großer Hochhübelweg, Reitsteig, Hickelschlüchte, Dreiwinkelgrund, Brückengrund, Stimmersdorfer Weg und auch der Gratweg der Thorwalder Wände (Abb. 2, obere Karte).

Ganz anders die Karte aus dem Jahr **1942**. Von den vielen Wanderwegen sind nur noch zwei das Gebiet querende Wege übrig: die über die Grenze führende Zschandstraße und die heutige Malerweglinie Roßsteig-Saupsdorfer Weg (Abb. 2, untere Karte). Alle anderen rot dargestellten Wege wurden entfernt. Damit erscheint das Gebiet in einem erstaunlichen Maß „wandermäßig ruhiggestellt“. Die nächsten Wanderwege sind erst Kirnitzschtal, Kleiner Zschand, Gabrielensteig und Fremdenweg. Ähnliche Herabstufungen gibt es auch in anderen Gebieten der Karte: exemplarisch die Lorenzlöcher in den Schrammsteinen, der Forstgraben im Brandgebiet, das Heringsloch im Kleinen Zschand.

Der heutige Kartenbetrachter kann hier ein verblüffendes Déjàvu erleben: Kaum zu glauben – gab es bereits vor 100 Jahren Wegenetz-Ausdünnungspläne, wie sie erst ab etwa dem Jahr 2000 im Nationalpark umgesetzt worden sind? Natürlich bedeutet die Wegnahme eines roten Bandes in einer Karte noch keine Wegsperrung, sondern nur, dass



Abb. 1: Die Titelseiten der Karten

der Weg nicht mehr als „Wanderweg“ gilt. Aber das waren möglicherweise nur erste Anfänge. Der Kartenvergleich offenbart, dass die „Rotwege“ durchaus systematisch verändert worden sind. Und es ist klar erkennbar, dass es hier offenbar umfassend ausgearbeitete Planungen gab, die zwischen 1926 und 1940 umgesetzt worden sind. Heute würde man dies als Besucherlenkung auffassen.

Bei vertiefter Kartenbetrachtung werden folgende „Besucherlenkungs-Submethoden“ erkennbar, im Einzelnen:

- 1. Großflächige Wegerücknahmen in „wildem“ Nebelagen.** Diese haben wir soeben behandelt.
- 2. Herabstufung ausgesprochener Haupttrouten.** Außer in Nebelagen wurden auch ausgesprochene Hauptwanderlinien in hochattraktiven Lagen herabgestuft. Das prominenteste Beispiel dafür ist der Basteiaufstieg von Kurort Rathen aus (Abb. 3). Andere Beispiele sind der Steinrückenweg zur Bastei, (teilweise) der Pionierweg im Rathener Gebiet, Breite Kluff, Lehne, Wilde Hölle.
- 3. Neue ausgewiesene Wege in Randlagen.** Es wurden nicht nur Wege herabgestuft, es sind auch zahlreiche neue Rotbänder hinzugekommen. Dies betrifft oft heute noch bekannte Weg-Neuerschließungen der Zwischenkriegszeit, exemplarisch Otto-von-Thümmel-Weg im Sebnitztal, Flößersteig im Kirnitzschtal, Dorfbachklamm Altendorf, Kohlichtgraben. — Abb. 4 zeigt ein typisches Beispiel: Die alte klassische Fremdenweglinie Uttewalde-Felsentor-Waldidylle ist 1942 nicht mehr als Wanderweg ausgewiesen. Als Ausgleich werden dem Wanderer dafür die neuen Weglinien Brückwaldweg-Schleifgrund und Kehllochweg-Wolfsbergweg (zur Bastei) angeboten.

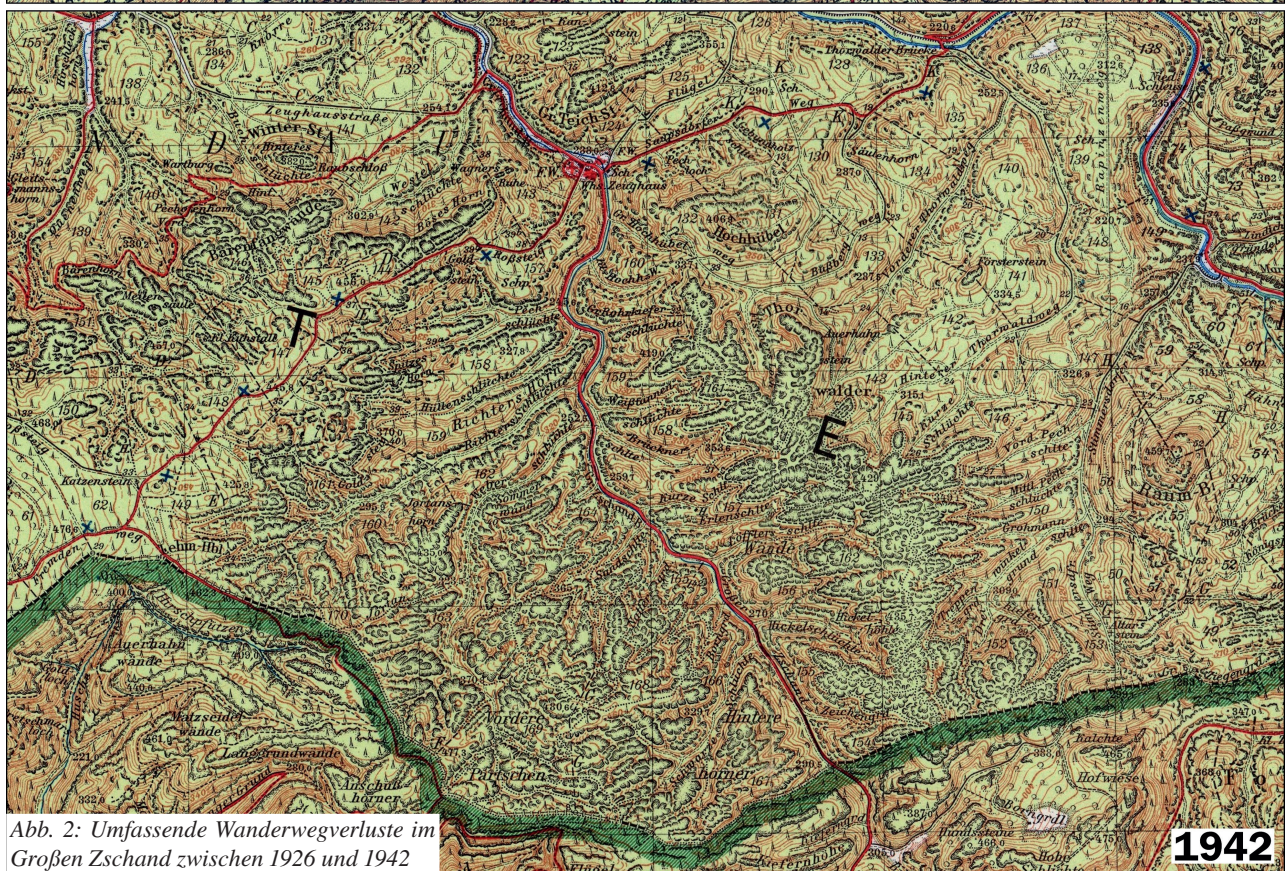


Abb. 2: Umfassende Wanderwegverluste im Großen Zschand zwischen 1926 und 1942

Wie sind die Maßnahmen zu werten? Was mögen die Motive gewesen sein? Was gibt es für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur heutigen Besucherlenkungspraxis und wie sind die Ergebnisse nach 100 Jahren zu werten?

Zu 1.: Die großflächige Wegerücknahme in „wilden“ Nebenlagen lässt erkennen, dass „Gebietsberuhigungspläne“, wie u.a. in [3] publiziert, keinesfalls ein Kind unserer Tage sind. Offenbar hat es bereits vor 100 Jahren entsprechende Überlegungen gegeben. Als Motiv sollten wir nicht ausschließlich den Schutz der Natur vermuten, der Große Zschand war damals kein Naturschutzgebiet. Gründe können auch forstlicher Art sein, vgl. hier das äußerst restriktive sächsische Forststrafgesetz vom 26.01.1909 [4]. Wie dem auch sei, dieser Trend hat sich mit der Nationalparkgründung verstärkt. Viele Wege, die damals lediglich nicht mehr empfohlen wurden, gelten heute als gesperrt, auch wenn dies nicht alle der 1942 nicht mehr als Wanderweg geführten Wege betrifft.

Zu 2.: Mit der Herabstufung ausgesprochener Haupttrouten wollte man wohl der Überlaufenheit gewisser Gebiete entgegentreten. Denn dies wurde auch damals schon beklagt. Alle Wege dieser Gruppe sind heute nach wie vor Hauptwanderwege – allen voran der Aufstieg von Rathen auf die Bastei. Im Rückblick hat sich dies also als wirkungslos erwiesen. Hier agiert die heutige Besucherlenkung anders: Hauptwege werden heute von der Nationalparkverwaltung ausdrücklich gepflegt und benutzt, um „Wanderstöße zu kanalisieren“, damit andernorts „Ruhebeereiche“ bewahrt bleiben (sog. segregierender Naturschutz).

Zu 3.: Mit der Schaffung neuer Wege in Randlagen, war wohl der Versuch verbunden gewesen, Wanderer von Haupt-Wanderbereichen wegzulocken – ähnlich wie die Nationalparkverwaltung heute z.B. Panoramaweg und Forststeig anbietet. Diese, in den 1920er/30er Jahren neu ausgewiesenen Wege sind im kollektiven Wandergedächtnis überwiegend „gut angewachsen“ und werden bis heute bewandert. Allerdings sind diese Wege (mit Ausnahmen wie Flößersteig oder Altendorfer Dorfbachklamm) keine ausgesprochenen Hauptwandertrouten geworden. Mit Wegen wie Kohlichtgraben, Sebnitztalweg oder Kehlloch wurden zusätzliche Nebenrouten geschaffen, die das Wegenetz gut ergänzen. Diese haben für den Gebietskenner und Liebhaber oft einen gewissen „Geheimtippcharakter“. Ein Teilerfolg.

Bemerkenswert ist, dass es bei manchen dieser neu geschaffenen Wege heute eine „Zurück-Bewegung“ gibt. 1926 verlief der Weg im Schießgrund im Schrammsteingebiet auf der heutigen (nördlichen) Linie. 1942 hat man den Weg in die Nasse Tilke verlegt, wohl um den oberen Schießgrund zu beruhigen. Von der Nationalparkverwaltung wurde er um das Jahr 2000 wieder auf die alte nördliche Linie zurückgeführt, um die Nasse Tilke zu beruhigen. – Der Alte Flößersteig von der Neumannmühle zum Zeughaus wurde 1942 als Parallelweg zur Zschandstraße neu als Wanderweg ausgewiesen. Im Rahmen der Nationalpark-Wegekonzept-

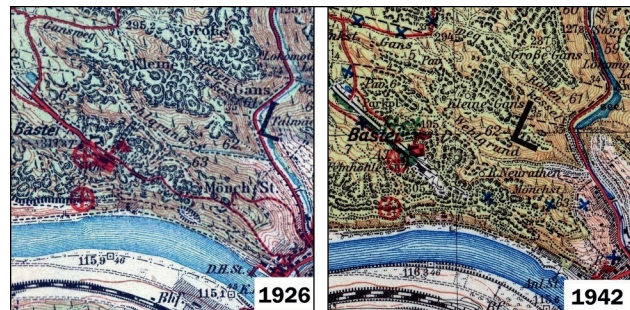


Abb. 3: Weggefallener Aufstieg von Rathen zur Bastei

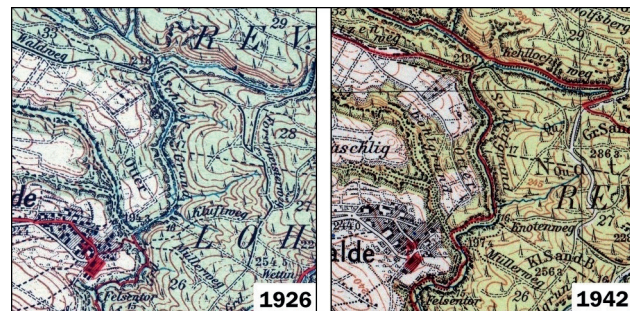


Abb. 4: Linienverlegungen bei Uttewalde

tion wurde der Alte Flößersteig um das Jahr 2000 wieder gesperrt; heute wandert man wieder auf der Zschandstraße.

Wenn wir also heute denken, Besucherlenkung wäre ein Kind unserer Tage, das sich insbesondere erst mit der Gründung des Nationalparks Sächsische Schweiz herausgebildet hat, so ist dies wohl nicht ganz richtig. Entsprechende Überlegungen hat es offenbar schon vor 100 Jahren gegeben.

Dr. Rolf Böhm, Bad Schandau

Ich bedanke mich bei Bernd Katzschner, Waltersdorf für die Karte von 1942 und bei Andreas Riedel, Nünchritz für die Scans der Karten.

Literatur:

- [1] Wanderkarte der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. Im Auftrag des Sächs. Finanzministeriums herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme. Landesaufnahme Sachsen 1926. Maßstab 1:30000. Wanderwege nach Angaben des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.
 - [2] Wanderkarte vom Elbsandsteingebirge (1942). 1:30000. Im Auftrag des Sächs. Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit herausgegeben von der Hauptvermessungsabteilung III 1942. Wanderwege nach Angabe des Gebirgsvereins.
 - [3] Forst, Ralf; Porzelt, Martina; Scherfose, Volker (Hrsg.): Konflikte durch Erholungsnutzung in Großschutzgebieten und deren Entschärfung durch innovatives Besuchermanagement. BfN-Skript 520 (BfN-520). Bonn: Bundesamt für Naturschutz 2019. — <https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/service/Dokumente/skripten/skript520.pdf>
 - [4] Müller, Paul: Das Forst- und Feldstrafgesetz für das Königreich Sachsen. Kommentar von Amtsrichter Dr. jur. Paul Müller, Dozent an der Forstakademie Tharandt. — Leipzig: Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher 1909.
- Die Karten [1] und [2] findet man unter folgenden Links:
https://www.boehmwanderkarten.de/archiv/kartenbibliographie/1926_rafla_ss_30000_1926_300dpi.jpg
https://www.boehmwanderkarten.de/archiv/kartenbibliographie/1942_rafla_ss_30000_1942_300dpi.jpg